



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2020

---

## **Godard zum Anfassen. Le Livre d'image exposé**

Maurer, Jacqueline

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-199788>

Journal Article

Published Version

Originally published at:

Maurer, Jacqueline (2020). Godard zum Anfassen. Le Livre d'image exposé. Filmbulletin: Zeitschrift für Film und Kino, (7):61-63.

# Godard zum Anfassen

Jacqueline Maurer

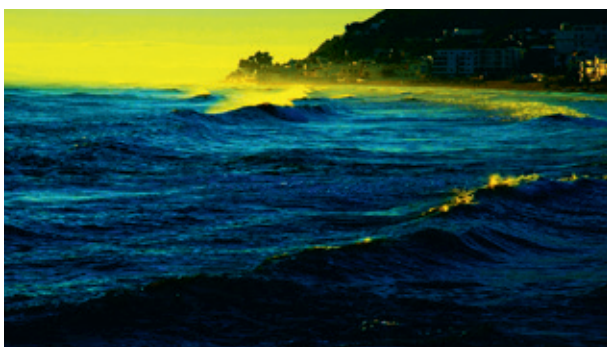
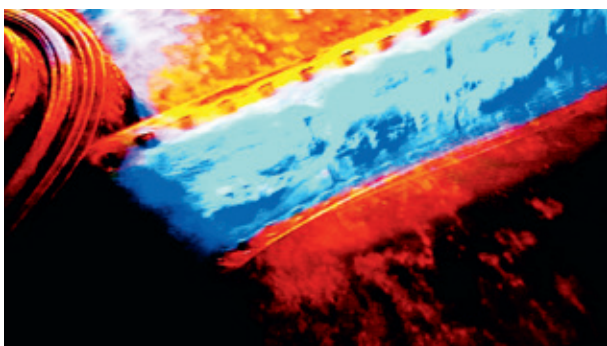
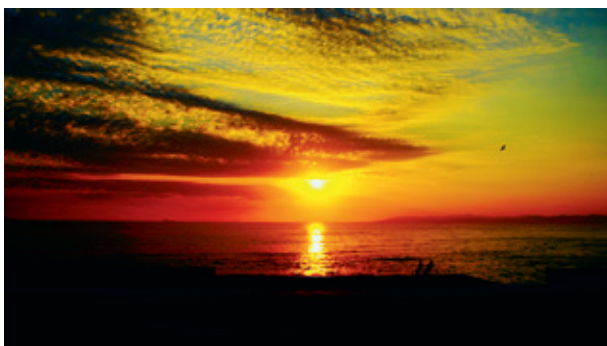
## Le livre d'image exposé

Bereits arbeiten der inzwischen 90-jährige Jean-Luc Godard und sein langjähriger enger Mitarbeiter Fabrice Aragno an zwei neuen Projekten. *Le livre d'image* (2018–) entfaltet sich ausserhalb von Kinosälen, um mit variablen Installationen neue kinematografische Räume zu kreieren.

Beinahe wäre *Le livre d'image* 2018 nicht am Festival de Cannes im mehr als 2000 Zuschauer\_innen fassenden Auditorium Louis Lumière als Weltpremiere präsentiert worden. Beinahe wäre es nicht zu der Überreichung der für das Werk neu eingeführten Palme d'or spéciale gekommen. Denn Jean-Luc Godard hatte zu Hause in Rolle beim persönlichen Besuch von Direktor Thierry Frémaux dessen Festivaleinladung ausgeschlagen. Als jedoch kurz darauf das Schweizer Bundesamt für Kultur seinerseits den Förderantrag ablehnte, klappte es doch mit Cannes – und dann schliesslich auch mit der BAK-Finanzierung für die Finalisierung des Films. Dreh- und Angelpunkt dieser verrückten Ab- und Zusage ist die Idee, *Le livre d'image* im kleinen Rahmen in der Art eines «Kammerfilms» und so ausserhalb der grossen Kinodistribution zu präsentieren. Seither zirkuliert *Le livre d'image* in mindestens vier Formaten: Als Installation in sogenannten *Accueils* der jeweiligen Veranstaltungsorte, als Kinoversion, als Buchedition mit Godards selbst erarbeiteten englischen Untertiteln für Cannes und neuerdings als Ausstellung. Mit *Le livre d'image* haben Godard und Aragno zwei offene, variable Ausstellungsformate entwickelt: Die intime, kontemplative Installation lädt die Gastgeber\_innen ein, diese mitzugestalten; die Ausstellung mit der Multiplikation der Bildschirme und Montagen integriert und reflektiert jeweils die Räumlichkeiten und Geschichte(n) vor Ort, wodurch sich der assoziative Reichtum von *Le livre d'image* vervielfacht. Einzigartige, kinematische Räume und Kinoerlebnisse jenseits der Kinosäle und über die reguläre Verwertungsphase hinaus zu schaffen, ist das Ziel. Seine ersten und gleichzeitig exemplarischen Präsentationen fand *Le livre d'image* dieses Jahr in Lausanne und Nyon.

Théâtre de Vidy, Lausanne 2018

Der erste *Accueil* des Lausanner Théâtre de Vidy empfing die Gäste bereits im durch Buchladen und Cafeteria belebten Foyer: Zwei weisse Seitenwände zeigten Godards Collagen sowie die Druckfahnen der Buchedition, die eines seiner Notizbücher reproduziert, die im Verlauf des Schaffensprozesses gefüllt wurden. Ebenfalls mit zwei Bildwerken Godards bespielt war der Vorraum des kleinen Theatersaals La Passerelle, wo die Aufführung stattfand. Dort, auf der mit den Sitzreihen bodenebenen Bühne mittig platziert, war ein Flachbildschirm auf einer Kommode, daneben stand ein Schemel, darauf eine technische Apparatur. Eine Stehlampe beleuchtete das Buch «Images en parole» von Godards Partnerin Anne-Marie Miéville, das auf einem kleinformatigen Teppich vor dem Bildschirm lag und ein wesentlicher Anknüpfungspunkt von *Le livre d'image* bildet mit notabene dessen Untertitel «Image et parole». Grossformatige Perserteppiche säumten den Bühnenboden; an den Seitenwänden gehängt oder gestellt waren Gemälde, Kopien bekannter Maler wie Rembrandt und Macke. Auch erkannte man das Plakat von Antonionis *Avventura* aus *JLG/JLG – autoportrait de décembre* (1995), worin sich der Filmkünstler zu Hause im Städtchen Rolle und am Ufer des Genfersees zeigte. Nun waren sie hierher ans Ufer von Lausanne



transferiert worden, diese persönlichen Objekte aus Godards unweit entfernter Wohn- und Arbeitsumgebung. Die Szenografie im schwarzen, kubischen Theatersaal mit Godards braunem, dem Publikum zugewandten Ledersessel, war von einem weissen Vorhang hinterfangen, ähnlich einer Leinwand. Dann betrat eine Theatermitarbeiterin die Bühnensituation, löschte das Licht und startete den Film.

Die Augen wurden von den gestochen scharfen, leuchtenden, springenden Filmfragmenten, den Formatwechseln, den oft übersättigten Farben in den Bann gezogen. Die Aufmerksamkeit richtete

sich gleichermassen auf die Akustik, sobald die zwei Tonspuren mit Zitaten, Film- und Musikfragmenten und Godards Stimme aus unterschiedlichen Zeiten begannen, zwischen unterschiedlichen Raumebenen zu wechseln. Auf der erwähnten weissen Leinwand lief der Film ebenfalls, jedoch in einer auf die Lichtstärke und Farbwerte reduzierten, indirekt via Bildschirmrückseite projizierten Variation. Diese echoartigen Reflexionen hüllten die an Godards Stube gemahnende Szenerie im Bühnenraum in flackerndes Licht. Der Flachbildschirm war auch Spiegelfläche.

#### Zwischen Rolle, Lausanne und anderswo

Das von Godard und Aragno vor Ort kreierte intime Kinoerlebnis griff visuell jenes ursprüngliche bei Godard Zuhause im Heimkino und -studio auf, sowie akustisch zusätzlich die für die Premiere in Cannes entwickelte Tonmontage. In der Aufführungssituation in Vidy mit maximal 100 Besucher\_innen entfaltete sich eine installative Kinoperformance, bei der sich die von den Klangwelten eingenommenen Anwesenden ihrer Positionen im Saal stets bewusst und durch das Flimmern hinter dem Bildschirm die Godard'sche Bühnensituation stets visuell co-präsent waren – ausser bei den wiederholten Schwarzbildern. Die Dunkelheit wurde Projektionsraum für das Gesehene, Erinnernte, die ausgelösten inneren Bilder jeder einzelnen Person. Die alsbald wieder aufleuchtenden, flachen Bewegtbilder auf dem Bildschirm verräumlichten sich durch die Lichtreflexionen auf den Gesichtern der Zuschauenden gegenüber und der Leinwand dahinter sowie durch die akustischen Fixpunkte rundherum. Der Theatersaal La Passerelle wurde mit *Le livre d'image* zum Passagenraum, zum Zwischenraum von (Re-) Produktions- und Aufführungsort.

In Lausanne, wohin Godards und Aragnos private Visionierung des Films transponiert wurde, bot sich in einer von Godard benannten *zone d'hospitalité* ein Experimentierfeld, um eine gewollt variable Installation zu entwickeln, die von weiteren initiativen Gastgeber\_innen eingeladen werden kann. Seither hat Aragno die *Accueils* an so unterschiedlichen Orten installiert wie etwa in einer Hotellobby in Rotterdam während des dortigen Filmfestivals, in einer umfunktionierten Kirche in La Chaux-de-Fonds oder in der Bibliothek des Literaturzentrums Fondation Jan Michalsky in Montreux. Neben der Intention, die räumliche Charakteristik des spezifischen Aufführungsortes stets explizit aufzugreifen für ein Kinoerlebnis im Hier und Jetzt, ist die Anregung an die gastgebenden Institutionen, die Installation in ihrer Grundanlage von Flachbildschirm und Lautsprechern auch über die *Le livre d'image*-Aufführungen hinaus so weit anzueignen, dass sie für die Zeit ihrer Anwesenheit Teil des Ortes wird. Corona verunmöglichte vorerst das geplante Projekt in Basel.

#### Château de Nyon 2020

Die Vielfalt und Vielheit an Formaten sowie chromatischen und akustischen Texturen von *Le livre d'image* – wobei Letzteres eine eigene Lektüreart des



so plastischen Films bilden kann – wurde im vergangenen Sommer in Nyon durch eine neue Spielart der Separierung von Bild- und Tonmontage sowie der Diskontinuität erweitert, ja potenziert. Im Rahmen des Dokumentarfilmfestivals Visions du réel gestaltete Fabrice Aragno die Ausstellung «sentiments, signes, passions – à propos du livre d’image».

Die sechs Kapitel des Films verteilte Aragno in einer Zirkelstruktur auf die Haupträume; Nebenräume, zwei Erker, ein Seiteneingangsbereich und ein Treppenhaus gestaltete er als filmische Übergangsräume. Die vorhandenen Ausstellungsdisplays fügte

Aragno zu einem Raumtrenner zusammen oder verwendete sie als umgedeutete Sockel. Ein von Godard zu Hause und für seine Filmstrukturierung genutztes Ikea-Regalsystem hielt Einzug ins Museum, zusammen mit Schirmlampen, Büchern, Bildmaterial und Namen von Schweizer Revolutionär\_innen und Dissident\_innen. Auf vierzig online erworbenen Flachbildschirmen und Computermonitoren aus der Region, neben den vorhandenen High-end-Screens des Museums, sowie zwanzig Lautsprechern wurden Film- und Tonfragmente über je einen angeschlossenen Kleincomputer eingespeist. So generierten sich auf den einzelnen und zwischen den Geräten immerzu neue Bild- und Tonmontagen.

Die Gäste waren eingeladen, sich durch die Räume zu bewegen und sich auf den Sitzgelegenheiten des Museums oder der sorgfältig kombinierten Stuhlpaare aus Brockenhäusern niederzulassen. Durch wechselnde, bewusst hergestellte oder zufällig entdeckte Blickperspektiven, durch bewusst wahrgenommene oder zufällig aufgeschnappte Geräusche stellten die Besucher\_innen ihre eigenen Bedeutungszusammenhänge her. Dies vollzog sich innerhalb dieser multiplizierten, zentrifugalen Präsentationsweise: Materialität und Stimmung der vorgefundenen, historischen Räumlichkeiten wurden ins Spiel gebracht; ebenso öffnete sich *Le livre d’image* durch die zeitweilen gar geöffneten Fenster zum Aussenraum. Die weite Genferseelandschaft und der belebte Stadtplatz sind die Umgebung, die freilich mit Godards Biografie eng verwoben ist. Auch die Gegenbewegung hielt die Ausstellung bereit und zusammen: Im zentralen, abgedunkelten, beinahe höhlenartigen Raum, der sich dem kurzen Kapitel «La Région centrale» widmete, versammelten und verdichteten sich die unmittelbar hier gezeigten Bilder und Klänge mit jenen aus den umliegenden Räumen.

Godard bedauert, dass er die *Histoire(s) du cinéma* (1998) nicht ausgestellt hat. Die ambitionierte Schau «Collage(s) de France» im Centre Pompidou konnte er 2006 nicht wie sorgfältig geplant umsetzen. Mit Installation und Ausstellung gelingt es nun, zwei unterschiedliche Dispositive jenseits des Kinosaals zu erproben, zu deren Idee der Produktionsprozess von *Le livre d’image* geführt hat: Das konzentrierte Erleben des extrem dichten Montagefilms während der Spielänge von 84 Minuten ist durch die intime Präsentationsweise an den Produktions- und Projektionsort bei Godard zu Hause zurückgebunden. Zum andern gibt Godard *Le livre d’image* aus der Hand: Durch Fabrice Aragnos entwickelte Neuordnung und Verteilung auf Bildschirme, Räume und historische Kontexte der jeweiligen Ausstellungsorte öffnet sich *Le livre d’image* hin zu einer Vielzahl von Bedeutungsdimensionen. Nächste Station für eine neu- und einzigartige Variation von *Le livre d’image* soll während der Berlinale 2021 das Haus der Kulturen der Welt in Berlin sein.

x

